Gedichte

Autor(en): **Bodenmann, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **22 (1918)**

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-575683

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gedichte von Ernst Bodenmann, St. Gallen

Jura

Die schwarze Tanne starrt vor blauem Himmel,
Im Mittag flimmert ausgedörrt die Heide,
Die heißen Steine blenden; von der Weide
Ertönt der Herden schläfriges Gebimmel.

Doch weit ist alle Ferne: Wälder schäumen
Aus jedem Tal im Schwulst der Sommergluten,
Und Hügelmeere, die im Dunst zerfluten,
Ergießen sich in uferlosen Räumen.

Mädchenbildnis

Wo schwarzgerußte Mauern sich zusammendrängen,
Umdüstert von des falben Himmels stummer Qual,
Und altersschiefe Häuser über dem Kanal
Verhärmt und morsch wie leere Käfige hängen,
Dort, wo das Leben durch die toten Stunden
Und durch die engen, namenlosen Tage
Sich fluchbedrückt in Wahn und Jammer schleppt,
Wo durch die blöden Scheiben, mit Papier verklebt,
Sich nie nur eine arme Klage
Zu blauer Luft und Sonnenglanz gefunden,
Da wurde sie und wuchs, gleich einer blassen Blüte
Und schloß den Schmerz von einem jeden Sein,
Schloß alles Lebens Trauer in sich ein
Und blieb im höchsten Leid von sanfter Süte,
In grenzenloser Schönheit unberührt und rein.

Die dreizehnjährigen Mädchen

Sie sind so biegsam schlank wie Rosenstämmchen,
Die jungen Mädchen mit Gazellenbeinen;
Bei ihren ungestümen Spielen scheinen
Aus blauen Augen übermütge Flämmchen.

Sie sprechen gerne über kluge Sachen,
Mit solchem Ernst, als ob sie Mütter wären;
Doch darf die Kirschenlippen nichts beschweren,
Und alles Grollen schmilzt in hellem Lachen.

Am Abend, wenn sie ihre Lieder singen,
Beschleicht uns wohl das alte Heimweh wieder
Nach jener frühen Lust der leichten Glieder
Und zarten Innigkeit in kleinen Dingen.

□ □ □